

# 1.Sonntag nach Trinitatis 25.05.2008, 5.Mose 6, 4-9

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

In der Stille bitten wir um den Segen Gottes für diese Predigt ...

Das Schriftwort für die heutige Predigt steht im 5.Buch Mose im 6. Kapitel. Mose ruft das Volk noch einmal zusammen, um den Menschen vor dem Einzug in das verheißene Land und vor seinem Abschied noch einmal das Wichtigste zu sagen:

**Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.**

**Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft.**

**Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.**

**Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein. Und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.**

Auf einem Schild über Türe eines alten Bauernhofs in den österreichischen Bergen stand Folgendes zu lesen:

*Schlechte Zier ist meine Hütte, doch ich habe  
eine Bitte:*

***Gott gib uns Glück und Einigkeit und auch die  
Zufriedenheit***

Der Großvater hatte dieses Schild von einem Nachbarhof mitgebracht. Dort wollte man es wegwerfen. Er hat es dann über seiner eigenen Eingangstüre angebracht und gab so Zeugnis von seinem Glauben und seiner Hoffnung. Drinnen im Wohnzimmer der kleinen Ferienwohnung, die wir vor Jahren dort im Urlaub gemietet hatten, entdeckten wir eine weitere Wandtafel mit einem Gebet aus Salzburg:

***Erfüll mit deinen Gnaden, Herr Jesus, dieses  
Haus!***

***Tod Krankheit, Seelenschaden, Brand, Unglück  
treib hinaus.***

***Lass hier den Frieden grünen, verbanne Zank  
und Streit,  
dass wir dir fröhlich dienen, jetzt und in Ewig-  
keit.***

Das war für uns die schönste Begrüßung, die wir uns vorstellen konnten und hat mit dazu beigetragen, dass wir uns von Anfang an dort wohl gefühlt haben. Irgendwie war durch diese beiden Gebete eine Verbindung da, zwischen den uns bis dahin unbekanntem Vermietern und uns.

Was die außen und innen in ihrem Haus angebracht hatten, war nicht nur ein frommer Wunsch, sondern auch ein Bekenntnis ihres Glaubens. Anregung für alle, die daran vorbeikommen oder die dort für einige Urlaubstage wohnen, nicht zu vergessen: **Der Herr ist unser Gott, der Herr allein!** Von ihm hängen unser Leben und unsere Zukunft ab. Ihm

müssen wir Rechenschaft darüber geben, wie wir unsere Zeit verbringen, ihm sind wir verantwortlich. Ihm gehört der erste Platz. Er allein kann uns reich und stark machen und unser Leben gelingen lassen.

Vielleicht kennen Sie auch solche oder ähnliche Inschriften an Häusern: **Der Herr segne dieses Haus und alle, die da gehen ein und aus. Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der beste Lebenslauf.** Manchmal heißt es auch nur kurz: **Das walte Gott!** Oder: **In Jesu Namen!** Gelegentlich ist auch der Anfang des Liedes, das wir nachher noch singen wollen über der Tür zu lesen: **Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen.** Vielleicht stammen sie sogar aus einem solchen Haus oder wohnen noch drin. So eine Inschrift ist ein Zeugnis vom Glauben der Menschen die das einst angebracht haben.

Leider finden wir an neuen Häusern kaum noch solche Inschriften. Warum eigentlich? Brauchen wir Gottes Schutz und Segen heute weniger als die Menschen früher? Genügt es unserem Sicherheitsbedürfnis, wenn eine gute Brand und Einbruchversicherung abgeschlossen ist und der Blitzschutz der DIN-Norm entspricht? Über der Türe gibt's vielleicht eine Videokamera und einen Bewegungsmelder, aber doch keinen Hinweis auf den Glauben. Vielleicht will man es ja gar nicht, dass Passanten oder Besucher auf den ersten Blick sehen, hier wohnt ein bekennender Christ?

Was war denn da früher anders, dass Menschen etwas von der Größe Gottes oder von ihrem Glauben erkennen ließen? Mag sein, dass der eine oder andere das damals getan hat, um als frommer Mann zu gelten, und doch wird es wohl den meisten noch um etwas anderes gegangen sein. Sie wollten zum Ausdruck bringen, dass so ein Haus nicht das Wichtigste ist, auch nicht der Besitz und der Erfolg, sondern der Segen Gottes und der Schutz. Es war den Menschen damals noch eher bewusst, dass wir Gefahren und Bedrohungen ausgesetzt sind, gegen die wir mit unserer Kraft allein nicht ankommen.

Im alten Israel wurde es, als Folge dieser Worte des Mose, üblich, über den Türpfosten Gottes Wort anzubringen, wie es hier in unserem Predigttext geboten wird. **“Du sollst diese Worte schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.**

Fromme jüdische Familien haben heute noch die “Mesusa”, die Türpfostenkapsel an ihrer Türe hängen. In einer kleinen Lederkapsel ein zusammengerolltes Blatt Papier, auf dem dieses Bekenntnis geschrieben ist: **“Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft.”**

Das soll nicht vergessen werden. Und nicht die großen Aussagen und Zusagen Gottes, die dahinter stehen: **Der Herr ist Gott.** Was heißt denn das? Gar nicht so leicht auf Anhieb zu sagen, was überhaupt das Wort “Gott” bedeutet. Allein der Friede

Gottes, so sagt der Apostel Paulus, ist höher als alle menschliche Vernunft.

Wo immer kluge Köpfe, Theologen und Philosophen versucht haben Gott zu fassen, zu beschreiben und festzulegen, ist es ein klägliches Stückwerk geblieben. Einer der das auch immer versucht hat, hatte einen Traum. Er sah ein Kind am Ufer des Meeres im Sand spielen. Es schaufelte eine Grube und lief dann mit einem Eimerchen immer zum Wasser, füllte den Eimer, trug ihn zur Grube und leerte ihn hinein. Im Traum fragte der Mann das Kind: Was hast du denn vor? Was soll den das werden? “Ich schöpfe das ganze Meer in meine Grube”, antwortete das Kind. “Aber das geht doch gar nicht”, antwortete der Mann. “Das Meer ist doch viel zu groß und deine Grube viel zu klein.” Und mit der Antwort wurde ihm selber klar: So ist das mit meinem Verstand und mit Gott auch. Gott ist viel zu groß, als dass ich ihn mit meinem kleinen Verstand fassen könnte. Ich das Geschöpf, ihn den Schöpfer, unmöglich!

**Er ist allein Gott** und viel zu gewaltig, als dass wir uns auch nur annähernd ein Bild von ihm machen könnten. Es gibt kein Geschehen, keinen Zusammenhang, keinen Zufall, kein Ereignis bei dem er nicht seine Hand im Spiel hat. Was wir als ein Unglück betrachten, kann Teil eines Hilfe- und Rettungshandelns Gottes sein. In jedem Untergang hat er schon einen neuen Aufstieg geplant. Aber wir sehen's nicht und wir begreifen's nicht, weil

wir viel zu klein sind und weil er viel zu groß ist.  
**Er ist Gott.**

Nicht irgendein Gott. Nicht einer von vielen! Nicht einer den wir uns aussuchen können. Er ist **unser** Gott und er hat **uns** ausgesucht als Empfänger seiner Liebe und Fürsorge. **Er ist unser Gott!** Ihr Gott, mein Gott! Er ist noch viel größer und mehr als wir es je mit tausend Bildern und Vergleichen ausdrücken könnten. Tröster, Helfer, Retter, Fels, Burg, Sonne, Schild, Licht und wie ihn die Psalmbeter noch genannt haben.

Gott ist Gegenüber, mit dem ich kleiner Mensch Verbindung aufnehmen kann. Wo ich auch bin und wie es mir auch geht. Er spricht mit uns, kennt uns mit Namen und bis in den letzten Winkel unserer Gefühle. **Er meint es gut mit uns** und er sorgt für uns, aus einer unendlich großen Liebe heraus. Wenn wir uns das bewusst machen, dann kann doch unsere Reaktion darauf nur sein: **Dass wir ihn wiederlieben.**

Liebe fordert immer Gegenliebe heraus. Wenn ein Kind ein liebevolles Elternhaus hat, sich geborgen und angenommen fühlt, dann wird es immer mal wieder kommen und ganz natürlich und unbeschwert sagen: Mama, Papa, ich hab euch lieb. Auch wenn die Eltern dem Kind nicht jeden Wunsch erfüllen und manchmal wehren oder manches verbieten müssen.

Und in der Liebe zwischen Frau und Mann ist das nicht anders. Erfahrene Liebe fordert Gegenliebe heraus. Wer liebt, wartet auf nichts sehnlicher, als darauf auch geliebt zu werden. Und es gibt nichts Schmerzlicheres als abgewiesene Liebe, wenn ein Liebender am Geliebten nur Gleichgültigkeit oder Ablehnung erfährt. Das ist der Hintergrund, auf dem Mose hier zum Volk Israel und zu uns sagt: **Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft.**

Freilich kann man Liebe nicht befehlen, aber Mose meint hier, dass nur ein von Liebe geprägtes Verhältnis zu Gott seinem Volk helfen kann, richtig zu leben, wirklich zu leben, die Zukunft zu bestehen. Nur wer Gott liebt, wird seine Gebote auch halten wollen und nur wer Gott liebt, kann auch **um Gottes Willen** auf manches verzichten, was im Augenblick verlockend scheint.

Viele Menschen gebrauchen immer wieder den Ausdruck: **“Um Gottes Willen!”** Oft völlig unsinnig. “Ich werde doch um Gottes Willen nicht meine Brille vergessen haben.” Das zweijährige Kind malt ein wunderschönes Bild auf die Tapete und die Mutter ruft entsetzt aus: “Um Gottes Willen, was machst du denn da!” Um Gottes Willen, das ist in den meisten Fällen ein leeres Wort geworden. Schade, denn es gäbe eine Menge Dinge, die um Gottes Willen dringend geboten wären. Ein anderer Umgang mit der Natur und mit unseren Mitmenschen. Um Gottes willen sollten wir das wer-

dende Leben höher achten und mehr gegen Hunger und Not in der Welt tun.

Wir sollten uns überhaupt mehr Gedanken machen um Gottes Willen. In ganz einfachen, ja fast möchte ich sagen selbstverständlichen Lebensfragen sollte uns Gottes Wille leiten. Hier in diesen wenigen Versen wird ja schon Einiges aufgezählt: Wir sollen **Gottes Willen an unsere Kinder weitergeben** und an die Menschen um uns herum. Davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

Wovon reden wir? Was sind unsere Themen? Die Spritpreise, die Fußballergebnisse, das Wetter, unsere Wehwehchen? Gibt es nach einem Gottesdienst auch mal ein Gespräch über die Predigt oder irgendwann am Tag mal ein gemeinsames Gebet. Womit fängt der Tag an, wenn wir morgens erwachen? Mit einem Stöhnen, mit dem alten Jammer, brummig und missmutig? Oder mit einem Dank für den Schutz in der Nacht und für den Frieden, in dem wir leben? Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie Sich niederlegen? Die unverschämte Bemerkung der Nachbarin am Vormittag, der Ärger auf der Arbeit, die Nachzahlung für die Heizkosten? Oder der Dank für alles, was an diesem Tag geschehen konnte, der Dank für Gottes Schutz und Bewahrung und für seine große Liebe.

Mose wirbt leidenschaftlich bei seinem Volk um solche Liebe zu Gott: **Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft.** Ich möcht's

euch an die Hand binden, damit ihr's dauern vor Augen habt und nicht vergesst: Ich möchte, dass ihr das immer im Bewusstsein habt. Wenn er ein Bayer gewesen wäre, dann hätte er wahrscheinlich gesagt: Ihr sollt's in euerm Hirnkasterl haben. Oder als Franke hätte er vielleicht davon gesprochen, dass diese Liebe zu Gott "des bissla Grips" da oben erst zum Guten bewegen kann. Weil er weder Bayer noch Franke ist, sagt er in seiner Sprache, dass das Liebesgebot Merkzeichen zwischen den Augen sein soll. Also im Zentrum unseres Denkens. Dass es an die Hand gebunden sein soll, also unser Tun und Lassen bestimmen soll.

Bei den Juden ist es bald üblich geworden, diese Sätze des Moses ganz wörtlich zu nehmen. Man hat sie aufgeschrieben, in eine kleine Lederhülle gesteckt und sie sich beim Gebet an den Kopf gebunden oder um den Arm, damit sie zwischen den Augen und nahe an der Hand wären. Aber dieser äußere Brauch garantiert nicht, dass man im Sinne Gottes und im Geist der Liebe denkt oder handelt. Und wenn jemand einen frommen Spruch an der Wand hängen hat, ist damit auch noch nicht garantiert, dass es ihm im Alltag wirklich um Gottes Willen geht. Im Zeichen des Kreuzes und unter dem Klang von Kirchenglocken ist leider schon viel Unrecht geschehen und oft gegen den Geist der Liebe und der Wahrheit gehandelt worden.

Wie können wir denn glaubwürdige Christen werden, von denen eine Gutes ausgeht, die für ihre Umgebung zum Segen werden? Wie bekommen wir den Geist der Liebe und der Wahrheit? Nur

über den, in dem Gott sich uns Menschen offenbart hat, über den Mensch gewordenen Gott, über Jesus Christus.

**Jesus ist um Gottes Willen und um unsern Willen in die Welt gekommen.** Er hat im Sinn Gottes gedacht und gehandelt, geliebt und geredet. Er hat uns vor allem die Liebe Gottes zu uns ganz nah gebracht: **So hat Gott die Welt geliebt, so hat er dich und mich geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das Ewige Leben haben.** (Joh. 3, 16)

Nur wer diese Liebe Gottes, die uns in Jesus begegnet für sich annimmt, wird auch von ihr erfüllt und setzt dann alles daran, Gott mit seiner kleinen Kraft und schwachen Liebe wieder zu lieben. **Am stärksten und am persönlichsten erfahren wir Gottes Liebe in der Vergebung unserer Schuld.** Da, am Kreuz ist meine Schuld bezahlt, da sind meine Fehler korrigiert, da ist meine Lieblosigkeit getilgt und die Trennung zwischen Gott und mir aufgehoben. Nicht weil ich so treu, so gläubig, so ehrlich bin, hat Gott mich lieb, sondern obwohl ich das alles nicht bin. **Seine Liebe in Jesus ist stärker** als alle Schuld meines Lebens, größer als alle Schuld der Welt.

Herr, mein Gott, ich danke Dir für deine Liebe, die so groß, so treu, so gewaltig ist. Ich will aus Liebe zu dir reden, denken und tun, was dir gefällt. Gib mir bitte deinen Geist und deine Kraft dazu. Amen.

**Verfasser: Martin Schöppel @, Dr.-Martin-Luther-Str.18, 95445 Bayreuth, Tel. 0921/41168**